

Midnight Story Orchestra Pressespiegel 2015

Alle erschienenen Kritiken des Jahre 2015 vollständig und ungekürzt

- Vier Nachberichte zum neuen Programm: „Die Elixiere des Teufels“
- Ein Nachbericht zum Programm: „Das Haus Usher“
- Ein Nachbericht zum Programm: „Der Graf“

* Etliche Nachberichte zu unseren Programmen „Der Graf“ und „Das Haus Usher“ finden Sie im Pressespiegel 2013 und den vorangegangenen Pressspiegeln.

Westfälischer Anzeiger vom 16.11.2015 zur Aufführung am 14.11.2015 in Hamm



Dr. Jasper Paulus machte mit seiner intensiven Darstellung die Irrungen und Wirrungen der Figuren in E.T.A. Hoffmanns Schauerroman „Die Elixiere des Teufels“ erlebbar. ■ Foto: Zill

Wohl dosierter Grusel

Midnight Story Orchestra brilliert mit „Die Elixiere des Teufels“

Von Ole Arntz

HAMM ■ Ein stockfinsterer Raum, die kleine Bühne in gespenstisches blaues Licht getaucht. Dieses unheimliche Szenario empfing am vergangenen Samstagabend rund 100 Anhänger des wohl dosierten Grusels. Der Gerd-Bucerus-Saal wurde zum Austragungsort eines atmosphärisch dichten Spektakels: E.T.A. Hoffmanns Schauerroman „Die Elixiere des Teufels“ als musikalisch untermalte Lesung.

Im Rahmen des Literarischen Herbstes erweckte das Midnight Story Orchestra aus Nürnberg unter Leitung von Gitarrist Andreas Wiersich mit dem Erzähler Dr. Jasper Paulus die verstörende Geschichte des Kapuziner-Mönchs Medardus zu neuem Leben. Lange, bevor jugendliche Vampire mit sixpackbe-

wehrten Werwölfen um die Gunst unschuldiger High-School-Girls buhlten, sorgte der Schauerroman bei seinen Lesern für Gänsehaut, indem er vor allem die dunklen Seiten der menschlichen Psyche beleuchtete. So auch Hoffmanns Erzählung, in deren Handlungsverlauf die fromme Hauptperson von den Gelüsten des weltlichen Lebens kostet und sich fortan immer tiefer in einem Geflecht aus Wahnsinn, Sex, Intrigen und Mord verliert.

Mit Klangcollagen aus Naturgeräuschen, aber vor allem mit einer pointierten Mischung aus dramatischer Lesung und stimmiger Instrumentalmusik bannte das Ensemble in seiner dritten Produktion die Zuhörer über zwei Stunden lang an den Klang von Stimme und Instrumenten.

Dabei stellte der musikalische Teil stets mehr als nur Hintergrund-Gedudel dar, sondern gab den fünf Musikern Gelegenheit, mit virtuos Solo-Passagen zu glänzen. Das Repertoire der als „Gothic Jazz Orchestra“ gegründeten Band oszillierte zwischen aufwühlendem Jazz-Rock, elektronischen Keyboard-Sounds und folkloristisch anmutenden Passagen. Sie sorgte so zu jedem Zeitpunkt für den richtigen Ton.

Das galt auch für den Vortrag von Dr. Jasper Paulus. Der Schauspieler mit inszeniert-undurchsichtiger Herkunft zog tonal und mimisch alle Register. Er flüsterte, raunte, röchelte, säuselte und schrie und machte die Irrungen und Wirrungen des Mönchs und weiterer Figuren erlebbar. Ein Live-Hörspiel der ganz besonderen Art.

... mit einer pointierten Mischung aus dramatischer Lesung und stimmiger Instrumentalmusik bannte das Ensemble die Zuhörer über zwei Stunden lang an den Klang von Stimme und Instrumenten.

Kritik Zollern-Alb-Kurier zur Aufführung am 20.11.2015 in Albstadt

Der Kopf produziert Alptraumkino

Midnight Story Orchestra präsentiert fesselnde Unterhaltung mit „Elixiere des Teufels“

Schon 2012 und 2013 war das Midnight Story Orchestra in Albstadt zu Gast. Gerne empfangen man das Ensemble wieder.

Lautlingen. Eine große „Musikalische Geheimniserzählung nach E. T. A. Hoffmann“ hatte sich das

LITERATUR TAGE 2015 Story Orchestra mit „Die Elixiere des Teufels“ vorgenommen. Im

Stauffenberg-Schloss fand das Hörspiel-Konzert zahlreiche begeisterte Zuhörer. Für das leibliche Wohl in der Pause sorgte der Wintersportverein Pfeffingen.

Marinus Merz vom Kulturamt zeigte sich erfreut, dass die Musiker auch mit ihrem aktuellen Programm wieder den Weg nach Albstadt gefunden hatten. Die schaurige Geschichte und eine effektvolle Beleuchtung aus Kerzen und farbigem Licht bildeten den perfekten Rahmen für die außergewöhnliche musikalische Darbietung des fünf Mann starken Orchesters und des begnadeten Erzählers Dr. Jasper Paulus. Mal gemessen sakral, fröhlich be-

schwingt, dann wild und kakophonisch bis ins alptraumhafte mäanderten die Musiker durch diverse musikalische Genres. Andreas Wiersich an der E-Gitarre zeichnet auch für Komposition und Textbearbeitung verantwortlich, Florian Bührich leistet seinen Beitrag am Vibraphon und den Percussions.

Toni Hinterholzinger überzeugt an der elektronischen Orgel ebenso wie am Klavier und mit Spezialeffekten, Kontrabass und E-Bass befinden sich fest in Alex Bayers fähigen Händen, das Schlagzeug spielt Stephan Ebn. Im Mittelpunkt steht aber Dr. Jasper Paulus, der nicht einfach nur vorliest, sondern den Text zum Leben erweckt. In seiner Miene spiegeln sich diabolischer Hintersinn, der irre Blick eines in Raserei Verfallenen oder die Milde eines weisen Lehrers, während er flüstert, raunt, brüllt und ächzt.

Der schwarzromantische Roman aus der Feder des legendären E. T. A. Hoffmann erzählt die Geschichte des Mönchs Medardus. Ihm wird eines Tages die Verantwortung übertragen, für die mysteriösen Reliquien im Bamberger Kapuzinerkloster zu sorgen. Dort wird ein duftendes Gefäß verwahrt, das ein vom Teufel



Worte und Klänge verweben sich zu einer geheimnisvollen Geschichten voller Grusel und überraschenden Wendungen.

Foto: Anne Retter

höchstpersönlich zusammengebräutes Elixier enthalten soll. Der junge und überaus begabte Mann, vom Fürst der Hölle bereits lange vorher dafür ausersehen, muss freilich davon kosten – und damit nimmt das Unheil seinen Lauf.

Das Publikum hängt an Paulus' Lippen, während es den vielen Wendungen der Geschichte folgt – auch wenn er manchmal durch den dichten Klangteppich der Musiker hindurch kaum mehr zu

verstehen ist. Die Instrumente nehmen vorweg, was geschehen wird, sie unterstreichen und illustrieren, was Paulus liest.

Am Ende danken die Albstädter es dem Midnight Story Orchestra mit tosendem Applaus. Das Ensemble wird aller Voraussicht nach wiederkommen, mit einem neuen Programm, dessen Inhalt noch nicht verraten wird, obwohl es sich bereits in Arbeit befindet.

Anne Retter

„Das Publikum hängt an Paulus' Lippen ... am Ende danken die Alpstädter mit tosendem Applaus“

Deister- und Weserzeitung zum Gastspiel in Hameln am 21.11.2015

Fast schon zu viel des Guten

Midnight Story Orchestra mit E.T.A. Hoffmanns „Die Elixiere des Teufels“ als Hörspielkonzert

VON RICHARD PETER

Hameln. Die Idee könnte durchaus von E.T.A. Hoffmann selbst stammen: Hörspielkonzert. Denn Musik spielte für den so eigenwilligen Autor hintergründig-dämonischer Spukwelten eine entscheidende Rolle. Sein erster Roman, unter dem Titel „Die Elixiere des Teufels“ 1815 veröffentlicht, anonym, aber mit dem Zusatz „vom Verfasser der Fantasiestücke in Callot's Manier“, ist ein Schauerroman mit abenteuerlichen Verwicklungen, die sich nicht nur bibbernd im stillen Kämmerlein lesen lassen. Eine Vorlesegeschichte, die sich geradezu ideal auch musikalisch ergänzen lässt. Mehr noch: erweitern. Musik, die zwischen Mord, Ehebruch und Blutschande mit mönchischer Beteiligung Eigenleben erlaubt.

Es geht um Verführbarkeit – um die dunklen Seiten des Lebens. Bei Goethe heißt das: um die „krankhaften Werke eines leidenden Mannes“. Aber Goethe konnte schon mit unserem Detmolder Grabbe nichts anfangen. „Die Elixiere des Teufels“ gehören – trotz, oder wegen ihrer grotesken Fantastik – nicht zu den Werken, die bevorzugt gelesen werden. Man kennt den Titel – vielleicht. Was Wunder, dass selbst das Parkett unseres Theaters – oh-



Hinreißende Musiker: das Midnight Story Orchestra, das E.T.A. Hoffmanns Texte untermalte.

geb

ne Balkon – am Samstagabend nicht ganz gefüllt war, aber vom sympathischen Midnight Story Orchestra als einigermaßen gut besucht empfunden wurde.

Fünf Musiker und ein Stehpult für Dr. Jaspar Paulus, den Erzähler. Mehr als das: Paulus interpretiert, ist extrem expressiv, erleidet, was seine Figuren, die auf fünf reduziert wurden, an Gefühls-Eruptionen erleben – gibt ihnen, jedem Einzelnen eigenes Profil. Ist neutraler Er-

zähler, aber auch dramatisch handelnde Figur. Eine zutiefst beeindruckende Leistung. Fast schon zu viel des Guten, weil man mehr bewundert als mitbekommt – und sprichwörtlich mit der Speckschwarte nach der Butter geworfen. Das Faszinosum dennoch: die einzigartige Gabe dieses Erzählers, seinen Stil konsequent durchzuhalten. Mit Unbedingtheit. Dem Mut, mit Extremen zu spielen. Vor allem im zweiten Teil nach der

Pause.

Hinreißende Musiker – nicht nur, wenn sie untermalen, die Texte akzentuieren. Und bei Hoffmanns „Elixieren“ die alte Frage nach „Prima la musica, poi le parole“ – und hier, sicher: „le parole“, weil es in erster Linie um die „Elixiere“ geht. Und da wirken die musikalischen Soli – bei aller Qualität – vor allem im ersten Teil – manchmal als Bruch. Als Unterbrechung, die von diesen abstrusen Ge-

schichten zwischen Realität und Wahnvorstellungen ablenken. Hörspielkonzert, das hier vom „Konzert“ manchmal strapaziert wird. Überstrapaziert, nicht nur, weil das Publikum zum Großteil Hoffmann erwartet bei dieser autobiografischen Geschichte um den hochbegabten Kapuziner-Bruder Medardus, die sich auch so schon nicht einfach erschließen. Und durch die musikalischen Bandsoli, die nicht zwingend mit den Elixieren zu verbinden sind, für zusätzliche Verwirrung sorgen. So sehr sich ein so hochkarätiges Ensemble natürlich auch darstellen will. Auch darstellt: mit Andreas Wiersich, Spiritus rector, der die Geschichte entworfen und gekürzt hat und mit der Gitarre reizvolle Akzente setzt, wie auch Toni Hinterholzinger, der auch für Special Effects und Sounddesign sorgt. Zentraler Rhythmusgeber: Stephan Ebn am Schlagzeug, Alex Bayer am Kontrabass, gezupft und gestrichen und Florian Bührich am Vibrafon und Marimbafon.

Ein faszinierendes Abenteuer dieses Hörspielkonzert, das ein bedeutendes Werk sinnlich wiederbelebt. Und auf der Bühne – auch wenn es schon mehrmals verfilmt wurde – eine Premiere erlebt. Eine durchaus gelungene Interpretation – mit ein paar marginalen Fragezeichen.

„ein faszinierendes Abenteuer ... eine zutiefst beeindruckende Leistung.“

Coesfelder Allgemeine Zeitung zur Aufführung am 17.11.2015

Grusel-Klassiker trifft Science-Fiction

Hörspielkonzert „Midnight Story Orchestra“ lässt mit Sprache und Musik Film im Kopf entstehen

Von Ursula Hoffmann

COESFELD. Das Herz von unerträglicher Betrübnis erfüllt, den Geruch von Moder und Zerfall in der Nase, nähert sich ein Gast dem unheimlich wirkenden Haus Usher, um einem alten Jugendfreund beizustehen. Grausige Erlebnisse stehen ihm bevor.

Die Stimme von Sprecher Dr. Jasper Paulus zieht magisch in Edgar Allen Poes Grusel-Klassiker „Der Untergang des Hauses Usher“. Begleitet vom „Midnight Story Orchestra“ entfaltet dieses Hörspielkonzert einen Reiz, dem auch die Zuschauer im Konzert Theater erliegen, die keine ausgewiesenen Fans von Schauergeschichten sind.

Sie erleben, wie der nervlich angeschlagene Hausherr mithilfe des Gastes seine Schwester im dunklen Keller zu Grabe trägt – lebendig, wie sich später erweist. Genial die untermalende und verstärkende Musik. Orgel oder Synthesizer (Toni Hinterholzinger), klagendes Saxophon oder schrille Klarinette (Johannes Geiss), quietschende Bass-Saiten



In genialer Verknüpfung von Sprache und Musik lassen Sprecher Jasper Paulus (r.) und das Midnight Story Orchestra unheimliche Bilder in den Köpfen der Zuschauer entstehen.

Foto: ho

(Alex Bayer), begleitet von hellen Glockentönen (Florian Bühnrich, Vibraphon, Marimbaphon), Violine (Jörg Widmoser) und Gitarren (Andreas Wirsch), verstärkt durch kraftvollen Stakkati oder geheimnisvoll gestrichene Töne des Schlagzeug (Stephan Ebn), schaffen eine unglaublich dichte Atmosphäre.

„Wie eine geniale Filmmusik“, findet ein Zuschauer, „nur dass sie durch die fehlenden Bilder noch viel stärker wirkt“. Die Bilder entstehen im Kopf der Zuhörer.

Etwa, wenn sich bei der Ankunft im Haus das Orchester ganz allmählich steigert, als ob ein Dämon schwerfällig erwacht und sich dann mächtig entfaltet.

Oder wenn das Saxophon die verzweifelt-schreien Töne der im Sarg eingeschlossenen Frau ertönen lässt. Mit dem Untergang des Hauses Usher endet Poes Erzählung und damit der erste, schaurig-schöne Teil des Abends. So richtig grandios wird die Vorstellung aber nach der Pause.

Die Instrumente knarzen

seltsam, sphärische Geräusche führen in eine andere Zeit, in der das Haus Usher im Jahr 2026 auf dem Mars wiederersteht. Mit „Usher 2“ aus den „Mars-Chroniken“ des Science-Fiktion-Autors Ray Bradbury wird dieser Abend ein Knaller. Auf der Erde regieren Zensoren und Bücherverbrenner. In Bradburys Utopie, in der die Fantasie tot ist, kann man kaum zwischen Robotern und Menschen unterscheiden. William Stendahl will sich an den Mitgliedern der „Behörde für sauberes Klima“

mit der Erschaffung des Fantasieschlosses Usher rächen. Erzähler Jasper schlüpft mit eindringlicher Brillanz in die verschiedenen Rollen, klingt mal wie ein pffiffiges Rumpelstilzchen, mal heiser gepresst, mal wie eine exaltierte Dame. Sprechende Blicke und wilde Grimassen drücken Zweifel, Angst, Triumph aus. Atmosphärisch besonders stark wird es immer dann, wenn Sprache und Musik gleichzeitig einen schaurigen Sound weben, der den ganzen Körper durchdringt.

„wie geniale Filmmusik ... mit eindringlicher Brillanz“

Hannoversche Allgemeine zum Gastspiel in Neustadt am 30.10.2015

Ein teuflisch guter Abend

Eine Hörspiel-Show nach Gruselmeister Poe beeindruckt das Publikum im Schloss



Dunkel, wie es einem Midnight Story Orchestra gebührt, war die Atmosphäre im Saal. Döpke (3)

Dunkle Schatten, dramatische Töne und furchterregende Gestalten: Äußerst schaurig ging es am Freitagabend im Schloss zu – und viele Gäste wollten sich gerne gruseln.

VON SUSANNE DÖPKE

NEUSTADT. Das Midnight Story Orchestra brachte eine eigene Adaption von E. T. A. Hoffmanns Roman „Die Elixiere des Teufels“ auf die Bühne – als Hörspielkonzert. Passend zum Anlass und kurz vor Halloween hatte sich zudem eine Gruppe Neustädter als Gruselgestalten verkleidet. Derart kostümiert, erschreckten sie sowohl das übrige Publikum als auch Marcus Berning vom Team Kultur der Region Hannover.

Nach dem ersten Schreck bot



Jasper Paulus (links) erzählte, ja durchlebte die Geschichte um die „Elixiere des Teufels“ – und eine Gruppe Neustädter sorgte für Gruselstimmung.

Programmgestalter Berning den Zuhörern eine Schale mit Weingummi-Teufelchen und weißen Schaumzuckermäusen an, getreu dem Halloween-Motto „Süßes oder Saures“. So eingestimmt, lauschten die Gäste, wie das Or-



chester die Geschichte des Mönchs Menardus mit mal schaurigen, mal spannungsvollen Tönen untermalte. Diese Musik setzte sich in eigenen Stücken fort.

Zeit für eine Atempause. Die brauchte vor allem Schauspieler

Jasper Paulus, der die Geschichte als Erzähler spannungsgeladen, dramatisch und mitreißend vortrug. Angst, Verzweiflung, aber auch verliebte Betörtheit der Haupt- und Nebenfiguren schien er regelrecht selbst zu durchleben. Auf Paulus' Stirn stand während der dreistündigen Vorstellung so manche Schweißperle – so viel Kraft legte er in seine kunstvolle Darbietung.

Das Publikum, zunächst aufmerksam vertieft, schweigend und genießend, applaudierte am Ende begeistert. Einen besonderen Eindruck hinterließ auch Florian Bühlich, der an seinen beiden Vibrafonen beim Spielen hin- und her-tanzte, um den Instrumenten die passenden Schauerklänge zu entlocken.

dramatisch und mitreißend... Das Publikum, zunächst aufmerksam vertieft, schweigend und genießend, applaudierte am Ende begeistert